

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 60 (1987)

**Heft:** 8

**Artikel:** Die Meerenge von Gibraltar

**Autor:** Kurz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-519279>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

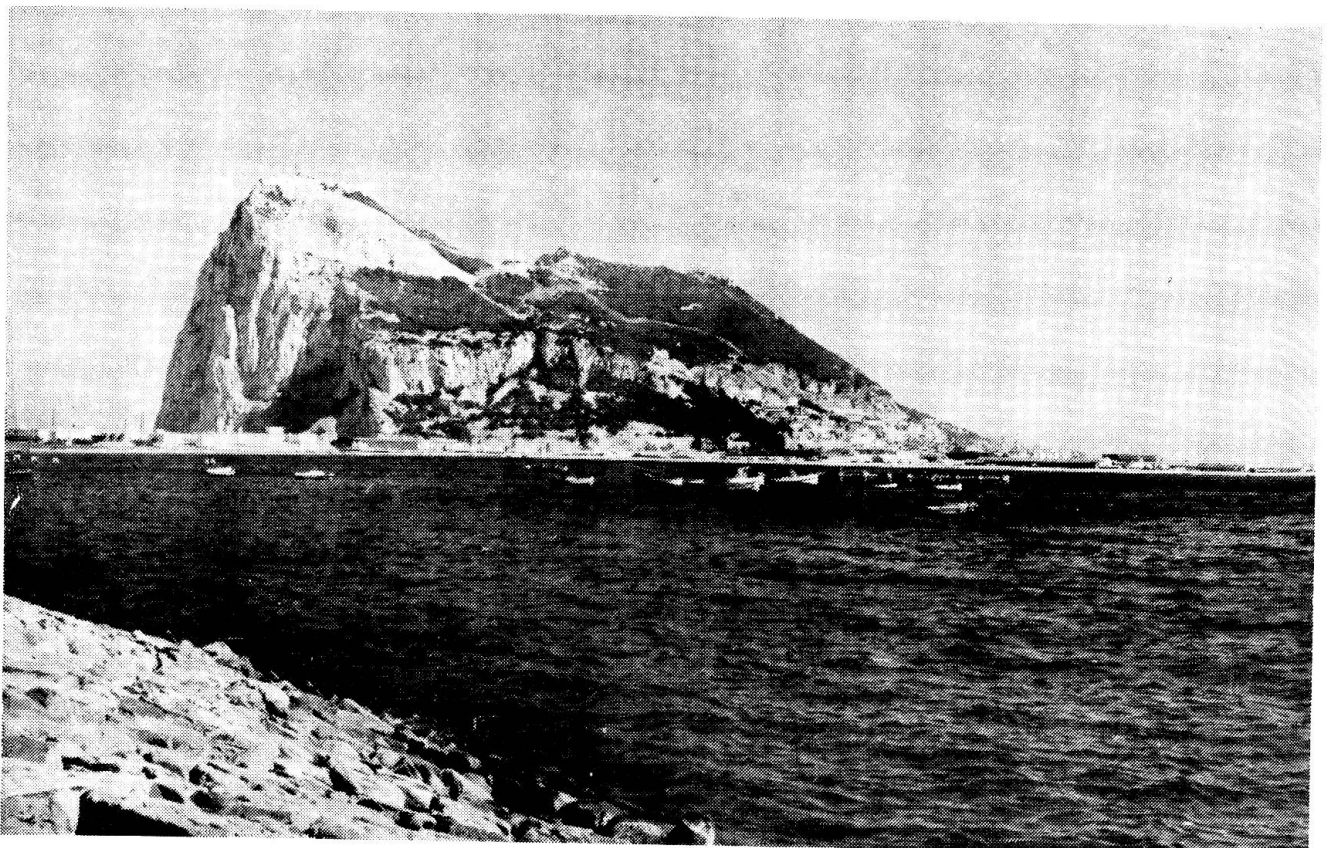
## Die Meerenge von Gibraltar

In der Meerenge von Gibraltar rücken Europa und Afrika auf etwa 15 Kilometer aneinander. Dieses Wasserhindernis ist eines der grossen strategischen Zentren der Welt. *Wirtschaftsstrategisch*, weil sich darin ein ungeheurer Wirtschaftsverkehr von jährlich rund 50'000 Schiffen, vornehmlich Tankern abwickelt, die meist unter westlichen Flaggen die Seestrasse passieren. Das Gegenstück zu Gibraltar, der Suezkanal, liegt am andern Ende des Mittelmeers; hier wird die Verbindung zum Indischen Ozean hergestellt. Und *militärstrategisch*, weil in diesem Raum der maritime Zu- und Ausgang zwischen dem Mittelmeer und dem mittleren Atlantik liegt, dessen Beherrschung für das südliche Europa und für die Verbindung Europas mit der Neuen Welt entscheidend ist. Für diese Aufgabe ist heute nicht mehr nur der engste Punkt beim Felsspornen von Gibraltar massgebend; notwendig ist heute eine allgemeine Beherrschung der grossen Schifffahrtswege, die zwischen den Balearen, Gibraltar und den Kanarischen Inseln verlaufen. Auf der Atlantikseite wird diese aus-

geübt von den spanischen Stützpunkten im Golf von Cadiz: von Rota, Tarifa und der nordafrikanischen Besitzung Spaniens von Ceuta, und auf der Mittelmeerseite von Tarifa, Cartagena und den in Nordafrika liegenden Hafenstädten von Ceuta und Melitta. Während in frühern Zeiten die beherrschende Funktion allein beim dominierenden Punkt des Felsens von Gibraltar lag, wird diese heute von einem *ganzen System von Marine- und Luftstützpunkten* sichergestellt, die sich um das Zentrum von Gibraltar gruppieren.

Infolge seiner aussergewöhnlichen seestrategischen Stellung hat Gibraltar seit frühesten Zeiten eine lange und wechselvolle Geschichte erlebt. Schon in der Zeit der Karthager und der Römer wurde seine Bedeutung erkannt und Gibraltar als Wachturm für die Seefahrt im westlichen Mittelmeer benützt. Vom Jahr 711 hinweg lag Gibraltar in arabischer Hand und diente vor allem als Ausgangspunkt für die maurische Beherrschung Spaniens. Im Jahr 1462 eroberten die Spanier den Felsen, vernachlässigten

Die strategische Bedeutung von Gibraltar ergibt sich aus der Lage an der wichtigen Meerenge, die Mittelmeer und Atlantik verbindet.



aber seinen Ausbau zur Festung. So brachte 1704, während des Spanischen Erbfolgekriegs, ein Handstreich die Festung in britischen Besitz und im Frieden von Utrecht von 1713 wurde Gibraltar endgültig Grossbritannien zugesprochen. Trotz verschiedener kriegerischer Versuche und schweren Belagerungen konnte Grossbritannien seither seinen Besitz wahren. Dieser Zankapfel der grossen Politik ist seit bald 300 Jahren ein im spanischen Territorium liegender britischer Flotten- und Luftstützpunkt.

Während die Seefestung von Gibraltar im Ersten Weltkrieg kaum umstritten war, da das Mittelmeer von den Ententemächten beherrscht wurde, geriet sie im Zweiten Weltkrieg in den Blickpunkt der strategischen Interessen. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs im Vorsommer 1940, begann sich Hitler mit Plänen auf Eroberung Gibraltors zu befassen, womit er die Absicht verfolgte, das Mittelmeer gegen Westen abzuschliessen und gleichzeitig eine Brücke nach Afrika zu errichten, mit der er ein Fussfassen des in Europa geschlagenen Frankreich und der Engländer in Nordafrika, insbesondere in Marokko verhindern wollte. Die technischen Probleme einer deutschen Eroberung der Festung Gibraltar schienen Hitler nicht unlösbar; bei seinen Plänen für das als «Operation Felix» bezeichnete Unternehmen liess er sich vorerst von seinen Erfahrungen aus den eigenen Angriffen gegen die französischen und belgischen Westbefestigungen, insbesondere gegen das belgische Fort «Eben Emael» leiten; später wurde an einen Einsatz deutscher Gebirgsjäger gegen die Felsenfestung gedacht. So sehr Hitler und auch Mussolini versuchten, den spanischen Diktator General Franco für einen solchen Angriffsplan zu gewinnen, der anfangs des Jahres 1941 durchgeführt werden sollte, wich dieser mit seiner Hinhaltepolitik immer wieder vor der Entscheidung aus. Am 7. Dezember 1940 erklärte der trotz der entscheidenden deutsch-italienischen Waffenhilfe im Spanischen Bürgerkrieg «undankbare» Franco, dass er einen Grenzübertritt deutscher Truppen auf spanisches Gebiet verbiete, und dass er einen Kriegseintritt Spaniens ablehne. Damit schied das «Unternehmen Felix», zu ihrem grossen Ärger, für die Führer der Achsenmächte aus.

Die Eroberung von Gibraltar, das er als einen fremden Stachel im Leib Spaniens empfand, war nach dem Krieg eines der grossen aussenpoliti-

schen Ziele Francos. In der Absicht, die britische Festung womöglich ohne Krieg zur Übergabe zu zwingen, verfügte er im Juli 1969 eine wirtschaftliche Blockade der Festung von der Landseite her, um mit dieser Abschnürung die Einwohner zu isolieren und sie kapitulationsreif zu machen. Gleichzeitig verfügte Franco für die Piloten gefahrvolle Beschränkungen des Luftverkehrs von und zu der Festung. Aber diese Zwangsmassnahmen erwiesen sich als ein Schlag ins Wasser und führten vielmehr zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten für die spanische Umgebung. Dank der britischen Gegenleistung, die in der Zustimmung zur Aufnahme Spaniens als 12. Mitglied in die EG bestand, die am 1. Januar 1986 erfolgte, wurde im Februar 1985 die spanische Grenze gegenüber Gibraltar geöffnet, so dass nach 16-jähriger Sperre das Festungsgebiet heute für Spanier und westliche Besucher offen steht.

Ganz abgeschrieben ist die Gibraltarfrage für Spanien allerdings nicht; der historische Streit um die Felsenfestung ist heute noch nicht ganz begraben. Aber man gibt sich in Spanien darüber Rechenschaft, dass seine Forderung ein zweischneidiges Schwert sein könnte: sein Argument, dass das britische Gibraltar ein aus der Kolonialzeit stammender Fremdkörper im spanischen Raum sei, der entfernt werden müsse, könnte von der marokkanischen Seite dazu benützt werden, mit derselben Begründung zu verlangen, dass die alten spanischen Stadtenklaven von Ceuta und Melitta sowie einige kleinere Inselgruppen, die nach der Unabhängigkeit Marokkos im Jahr 1956 bei Spanien geblieben sind, und auf die man in Rabat ein Auge geworfen hat, an Marokko zurückgegeben werden. Ausserdem ist man sich in Spanien bewusst, dass die Bevölkerung von Gibraltar vollständig englisch eingestellt ist und eine spanische Herrschaft entschieden ablehnen würde. Eine im Jahr 1967 durchgeführte Volksbefragung ergab eine fast 100 prozentige Erklärung für das Verbleiben im britischen Commonwealth (12'138 Ja gegen 44 Nein). Im Zeitalter des Falklandkrieges und der Rückgabe von Hong-Kong denkt man in Grossbritannien nicht an eine Preisgabe Gibraltors.

Die Festung Gibraltar hat nur relativ geringe räumliche Ausmasse: sie ist 4,8 km breit und 1,2 km lang: ihre Flächenausdehnung beträgt nur gute 5 km<sup>2</sup>. Ihr grosser Vorzug ist ihre zentrale Position am Meeresdurchgang. In den Epochen,

in denen es noch keine weittragende Artillerie gab, konnten von der Festung aus gegenüber der Schifffahrt noch keine artilleristischen Aufgaben erfüllt werden. Während der früheren Jahrhunderte bildete der Berg von Gibraltar vor allem einen geschützten Beobachtungspunkt. Gleichzeitig diente Gibraltar als feste Basis für an Ort und Stelle stationierte und rasch nach neuralgischen Punkten einsatzbereite Marinekräfte. Mit der Entwicklung von Geschützen mit grösserer Wirkungsdistanz, die das ganze Engnis mit Feuer belegen konnten, kann der Wasserdurchgang für Überwasserschiffe gesperrt werden. Andererseits fehlt den Engländern eine starke Einsatzflotte. Besondere Anforderungen stellt heute die Bekämpfung von Unterseebooten, die das Engnis getaucht durchqueren. In beiden Weltkriegen war dies mehrfach der Fall mit deutschen Unterseebooten, die unerkannt die Enge passierten und der gegnerischen Schifffahrt im Mittelmeer erhebliche Schäden zufügten. Eine mit modernsten Mitteln ausgestattete U-Boot-Abwehr hat heute vordringliche Bedeutung. Allerdings stellen die relativ geringe Tiefe der Wasserstrasse von maximal 1700 m sowie gefährliche Strömungen zwischen Atlantik und dem Mittelmeer die U-Boot-Navigation vor nicht geringe technische Schwierigkeiten.

Die Festung Gibraltar ist vor allem in den beiden Weltkriegen von den Engländern fortifikatorisch sehr stark ausgebaut worden. Der Fels wurde wabenartig durchbohrt und mit einem ausgedehnten System von Galerien, Korridoren und Anlagen aller Art ausgestattet, die insgesamt eine unterirdische Länge von 60 km aufweisen sollen. Heute sind diese Anlagen nicht mehr überall in kampftüchtigem Zustand; immerhin dürfte infolge ihrer unter-Fels-Lage eine weitgehende Atomsicherheit bestehen.

Eine Schwäche der Festung liegt in der Versorgung mit Trinkwasser.

Auf Gibraltar sind heute rund 1800 Angehörige der britischen Streitkräfte (Armee, Marine und RAF) stationiert; dazu kommen rund 300 Zivilpersonen, die mit Regierungsaufgaben aller Art betraut sind. Im Fall eines Angriffs wären die derzeitigen Verteidigungskräfte allerdings kaum genügend für eine wirkungsvolle Abwehr. In der jüngsten Zeit ist Grossbritannien dazu übergegangen, die Docks und die Überholungs- und Schiffs-Reparaturanlagen von Gibraltar nicht mehr mit eigenen Kräften und Mitteln zu besorgen, sondern diese Arbeiten an zivile Dritte zu vergeben. Der Flugplatz von Gibraltar wird von der RAF betrieben und dient dem militärischen wie auch dem zivilen Flugverkehr. Gibraltar soll auch in Zukunft ein Teil der NATO-Verteidigung bleiben und soll als solcher nicht aufgegeben werden. Das Gewicht dieser Position ist heute allerdings zu einem guten Teil psychologischer Natur. Grössere Bedeutung als Gibraltar hat in Zukunft der mit amerikanischer Hilfe aufgebaute moderne See- und Luftstützpunkt Rota, der auf der Atlantikseite der Meerenge gelegen ist.

Seit 1982 ist auch das spanische Hinterland in die NATO-Verteidigung eingegliedert. Das Schwergewicht der heutigen Verteidigung Spaniens liegt im Südwesten der Iberischen Halbinsel, wo starke Luftstützpunkte (v.a. Moron, La Parra und Los Llanos) und Marinebasen (v.a. Rota, Tarifa, Cartagena) sowie Abwehranlagen auf den Balearen und auf den Kanarischen Inseln zur gemeinsamen Verteidigung der zwischen Europa und Afrika gelegenen Meerenge zusammenwirken.

*Kurz*

---

## **Sie lesen im nächsten «Der Fourier»**

Was sind Stabssekretäre? Wie uns bekannt, besorgen diese den Kanzleidiens in den höheren Kommandostäben. – Mehr Informationen über ihre Funktion, ihre Aufgaben und Ausbildung, versucht uns Lt G. Caccivio mit einem Textbeitrag zu vermitteln.

Dieser Artikel musste aus Platzgründen aus der Juli-Nummer zurückgestellt werden.

In einem Fachartikel möchten wir die beiden 100-jährigen Jubilare, den Schweizerischen Metzgermeisterverband und den Milchwirtschaftlichen Verein, als Partner und Lieferant unserer Truppenhaushalte feiern.